

betreffend Übernahme der Reha Chrischona durch das Felix Platter-Spital

Gemäss Mitteilung des Felix Platter-Spitals (FPS) und des Bürgerspitals vom 1.9.2016 sowie Medienberichten in der Woche darauf soll die Reha Chrischona spätestens im Frühling 2019 geschlossen und ins FPS integriert werden. Das Bürgerspital beurteilt offenbar die Tragbarkeit der für eine Weiterführung notwendigen Investitionen von CHF 40 – 50 Mio. als nicht gegeben und zieht sich aus dem Spitalbereich zurück. Dem auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragten Teil der Mitarbeitenden (Pflege, Therapien, Medizin) wurde eine Übernahme durch das FPS zugesichert. Für die übrigen Mitarbeitenden sucht das Bürgerspital nach internen Lösungen.

Nachdem die Reha Chrischona seit vielen Jahren ein Teil der gemeinnützigen Basler Privatspitäler war, erstaunt die angekündigte Fusion mit dem staatlichen FPS. Immerhin gibt es nun für die vom FPS anfang Jahr kommunizierte Aufstockung seines Neubaus um rund 80 Betten eine nachvollziehbare Begründung. Mit der Übernahme der Reha Chrischona geht auch deren Projekt, auf dem Areal des St. Claraspitals eine Satellitenstation für onkologische Reha zu betreiben, ans FPS über.

Ob die Klinik verkauft wurde oder zum Nulltarif ans FPS übergehen soll, ist bis dato nichts bekannt. Bekannt hingegen ist, dass die Belegschaft gemäss Medienberichten von diesem Vorhaben wenig begeistert und kritisch ist. Eine so lange im Voraus angekündigte Verschiebung an einen völlig anders gearteten Standort ist denn auch riskant, wie das ähnliche Vorhaben des Berner Ziegler Spitals 2015 zeigt (das Fachpersonal hatte das Spital in Scharen verlassen und es musste vorzeitig geschlossen bzw. umgewandelt werden).

Aufgabe des Kantons und des Regierungsrates ist die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in ausreichender Menge, in guter Qualität und zu tragbaren Kosten. Um dies zu gewährleisten, werden öffentlichen und privaten Spitälern Leitungsaufträge erteilt. Als Eigner des FPS erbringt der Kanton bereits einen überwiegenden Anteil der Leistungen im Rehabilitationsbereich in einem eigenen Betrieb. Mit dem Entscheid, die Kapazität des neuen FPS um rund 30% zu erhöhen (inkl. Onko Reha im Claraspital sogar + 40%), wird der Marktanteil der öffentlichen Spitäler voraussichtlich noch weiter ansteigen. Dies wirft Fragen zur strategischen Ausrichtung der Gesundheits- und Spitalpolitik des Regierungsrates auf, um deren Beantwortung ich hiermit nachsuche:

1. Der Gesundheitsdirektor wird von den Verwaltungsräten der kantonalen Spitäler im Rahmen von regelmässigen Eignergesprächen informiert und vor anstehenden strategischen Entscheiden konsultiert.
  - a) In welcher Form war der Regierungsrat als Eigner des FPSs in den Entscheid zur Aufstockung des FPS und in die Übernahme der Reha Chrischona involviert?
  - b) Inwieweit kann und will der Regierungsrat solche Entscheide steuern?
2. In der Region NWCH gibt es ein Überangebot an Spitalbetten. Auch in der Rehabilitation werden künftig weniger Betten gebraucht (sinkende Aufenthaltsdauer; Verlagerung in den ambulanten Bereich).
  - a) Wie beurteilt der Regierungsrat die kantonale/regionale Versorgungslage in der Rehabilitation?
  - b) Ist der Regierungsrat insbesondere der Meinung, dass ohne Übernahme der Reha Chrischona durch das FPS eine Mangellage entstehen würde? Wenn ja, wie begründet er diese Einschätzung?
  - c) Wie wurden beim Entscheid zur Aufstockung des FPS die Potentiale der bestehenden kantonalen und regionalen Reha-Kliniken (z.B. Adullam Spital, Barmelwaid, Bethesda Spital, REHAB Basel, Reha Rheinfelden, Salina Rheinfelden etc.) berücksichtigt?
3. Die Kosten der von staatlichen Spitälern erbrachten Leistungen liegen wissenschaftlich belegt substantiell über denjenigen von gemeinnützigen und von privaten Anbietern. Bereits ein Blick auf die KVG-Tarife der regionalen Rehakliniken zeigt ein für das FPS wenig vorteilhaftes Bild – die Rehabilitation im FPS ist für die Prämienzahlenden im Kanton also teurer. Wie beurteilt der Regierungsrat die weitere Ausweitung der Kapazitäten des FPS hinsichtlich seines Ziels, das Kostenwachstum und die Prämiensteigerungen zu dämpfen?
4. Die staatlichen Spitäler haben in vielen Leistungsbereichen eine starke, marktbeherrschende Stellung.
  - a) Wie beurteilt der Regierungsrat die Spitallandschaft unter wettbewerbsrechtlichen Aspekten?
  - b) Ist der Regierungsrat der Meinung, dass ein weiterer Kapazitätsausbau bei den staatlichen Angeboten den fairen Wettbewerb fördert oder diesem eher entgegensteht?
  - c) Ist der Regierungsrat gewillt, im Wettbewerb zwischen öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Spitälern für gleich lange Spiesse zu sorgen oder priorisiert er die Vergrösserung des Marktanteils der öffentlichen Spitäler zu Lasten der gemeinnützigen und privaten Institutionen?
5. Das FPS erzielte 2015 bei einem Umsatz von CHF 95.1 Mio. einen EBITDA (Erfolg vor Abschreibungen, Steuern und Zinsen) von CHF 3.8 Mio., was ca. 4% des Umsatzes entspricht. In der Spitalbranche gilt ein EBITDA von 10% als nachhaltig. Mit der auf das Jahr 2019 geplanten Einführung von Fallpauschalen in der Rehabilitation (ST\_REHA) werden die Reha-Tarife tendenziell sinken und der Wettbewerb schärfer.
  - a) Hat der Regierungsrat eine Risikobeurteilung für den Fall vorgenommen, dass das FPS mit der gewählten Vorwärtsstrategie scheitert?
  - b) Wie gross wäre in einem solchen Fall der potentielle Schaden zu Lasten des Kantons?

David Wüest-Rudin